

gen gewesen. Auch ist das Attentat auf Hitler im Bürgerbräukeller 1939 nicht so eindeutig geklärt, daß es als „gestellt“ bezeichnet werden könnte.

L. Volk SJ

Kunstgeschichte

Brandenburger Evangelistar. Einleitung von Wolfgang BRAUNFELS. Allgemeine Einführung von Josef GÜLDEN. Kunstgeschichtliche Betrachtung von Edith ROTHE. Liturgiegeschichtliche Erklärung von Bernhard OFFERMANN. Düsseldorf: Lizenzausgabe des St. Benno-Verlages, Leipzig im L. Schwann Verlag, o. J. (1962). 144 S., davon 60 Seiten in Kunstdruck. Lw. DM 64,-.

In dieser ausgezeichneten Publikation finden wir eines der reichsten Evangelistare der sächsischen Malerschule. Das Werk ist im Magdeburgischen Raum zu Anfang des 13. Jahrhunderts entstanden. Seinen Schöpfer nennt man den Brandenburger Meister. Er führt uns in jene Zeit des Umbruchs, die durch die Namen Innozenz III., Friedrich II., Franziskus und Elisabeth von Thüringen und durch Kreuzzüge bestimmt wurde. Es ist auch die Zeit, in der die Erfahrung das Gefüge der traditionellen, oft byzantinisch geprägten Gestalten der Kunst mit neuem Leben füllt. Die Abbildungen der Handschrift zeigen uns diese neue Geistigkeit der Kunst in besonderer Weise. Von den Tafeln sind 24 im Faksimiledruck in fünf Farben zuzüglich Gold und Silber wiedergegeben, so daß die Veröffentlichung den Eindruck des Originals vermittelt.

Beachtenswert ist, daß neben den kunstgeschichtlichen Betrachtungen die Liturgie- und Frömmigkeitgeschichte eigene Untersuchungen erhält. So wird beispielsweise das Kirchenjahr als Auswahlprinzip der Darstellungen besonders hervorgehoben, oder es werden die Beziehungen zwischen Dogma und Bild aufgezeigt. Dabei ist zu bemerken, daß das reizvolle Motiv der Sonne und Mond tragenden Engel, nicht erst eine Erfindung des 13. Jahrhunderts darstellt oder auf Thomas von Aquin zurückgeht (23). Diese Gedanken sind antik (vgl. J. Michl, RAC V, 136 und K. A. Wirth, RDK V, 349/350). Eine frühmittelalterliche Darstellung des Motivs findet sich im Utrechtsalter (9. Jh.), fol. 40 verso. Auch das zweibeinige, geflügelte Tier des

Lukasinitials stellt keinen geflügelten Stier als Evangelistensymbol dar (39), sondern den Drachen am Rande der Welt.

Derartige Hinweise können jedoch den Wert der Arbeit nicht schmälern. Es handelt sich um eine gelungene Zusammenarbeit von Liturgie und Kunstgeschichte. Und so gibt die Widmung des Buches an Romano Guardini und Josef Andreas Jungmann nicht nur einer persönlichen Verehrung Ausdruck, sondern sie stellt ein begrüßenswertes Programm dar. Nicht zuletzt deshalb sollten sich aufgeschlossene Theologen und Laien, die um eine Verbindung von Tradition und Fortschritt bemüht sind, ein solches Werk anschaffen, zumal es dem Verlag gelungen ist, den Preis für die Faksimileausgabe niedrig zu halten.

H. Schade SJ

HAUSER, Arnold: *Philosophie der Kunstgeschichte*. München: C. H. Beck 1958. XII und 463 S. Lw. DM 22,50.

Hauser wurde bekannt durch seine zweibändige „Sozialgeschichte der Kunst und Literatur“ (vgl. Stimmen der Zeit 154 [1953/54] 478 f.) Dort war die Methode eine beschreibende. Hier will der Verf. die philosophischen Voraussetzungen des kunstgeschichtlichen Gesichtspunktes darlegen. Die Kunstgeschichte als Wissenschaft soll nach den Mitteln und Grenzen ihrer Leistung befragt werden.

Die einseitige psychologische und psychoanalytische Erklärung Freuds, die Kunstschaffen und Kunstgenuß, bei aller Sublimierung, nur als Ersatzbefriedigung gelten lassen will, wird in ihre Schranken verwiesen. Am künstlerischen Wert als solchem geht sie vorbei. Gegenüber Wölfflins kunstgeschichtlichen Grundbegriffen macht der Verf. geltend, daß sie die Immanenz der künstlerischen Entwicklung und die ideale Autonomie des künstlerischen Sehens voraussetzen. Damit gehen sie jeder genetischen Erklärung, d. h. jeder die ästhetische Sphäre übersteigenden Ableitung der „Sehformen“ aus dem Wege (284 f.). Hauser selbst zielt die Rechtfertigung der soziologischen Methode in der Kunstgeschichte an. Zwar hat „der Künstler stets das letzte Wort“, aber die gesellschaftlichen Kräfte haben das „vorletzte“; denn Kunst ist eine „eminente soziale Leistung, das Produkt von sozialen Kräften und der Ursprung von sozialen Wirkungen“ (305 f.). Hauser weiß, daß „alles auf die Gestaltung ankommt“, wenn es sich „um die Qualität einer künstlerischen Leistung han-

delt“ (Einl.). Er huldigt auch nicht der hegelianisch-marxistischen These von der vollkommenen Übereinstimmung zwischen Kunst und Gesellschaft. Aber er hält dafür – was man nicht nur in den Ost-, sondern auch in den angelsächsischen Ländern längst weiß, wovon uns jedoch unser deutscher Idealismus allzulange abhielt –, daß die künstlerischen Schöpfungen und Formen auch gesellschaftlich bedingt sind und eine gesellschaftliche Funktion ausüben.

Das Werk ist keine monographische Abhandlung, wie es der anspruchsvolle Titel vermuten ließe, sondern aus Vorträgen und größeren Aufsätzen zusammengefügt. Die beiden letzten Kapitel über „Volkskunst“ und „Bildung und Wandel der Konventionen“ sind beschreibender Art. Im philosophischen Teil wünschte man Begriffe wie „Romantik“ und „Historismus“ nuancierter verwendet. Man möchte auch den sozialen Faktor für die Entwicklung der Kunst und die Betrachtung der Kunstgeschichte deutlicher als Teilfaktor abgegrenzt wissen. Als Auseinandersetzung mit der psychoanalytischen und Wölflinschen Betrachtungsweise der Kunst, als Einführung in die soziologische Methode empfiehlt sich das Werk durch faßliche Darstellung für ein breiteres Publikum.

P. K. Kurz SJ

Jugendarbeit

PFANNKUCH-WACHTEL, Hella: *Ein Dorf und seine Jugend*. München: Juventa-Verlag 1962. 72 S. Brosch. DM 4,80.

Dieser mit dem Hermine-Albers-Preis ausgezeichnete Bericht gibt einen guten Einblick in die Wandlung eines Odenwalddorfes zwischen den beiden Kriegen; dabei wird besonders die Jugendarbeit berücksichtigt. Um die Probleme der heutigen Jugend zu bewältigen, wird vor allem die Kraft der Familie erkannt und eingesetzt. Wenngleich die situationsbedingte Betrachtung Einschränkungen im Hinblick auf eine Verallgemeinerung nahelegt, kann sie dennoch ob ihrer Ehrlichkeit und Lebensnähe An-

regungen zur Lösung der Aufgabe: heutige Jugend im Dorf von heute – vermitteln.

R. Bleistein SJ

HETMANN, Frederik: *Enteignete Jahre*. Junge Leute berichten von drüben. München: Juventa-Verlag 1961. 191 S. DM 11,80.

Zehn nüchterne Berichte über die Auseinandersetzung junger Menschen in der Ostzone mit dem dort herrschenden Regime: zehn Schicksale! Man kann die einzelnen Berichte nicht ohne Erschütterung lesen, vor allem den nicht: „Und die einen stehen im Dunkeln“ (93–120). – Man ist oft geneigt, die Verhältnisse unter der Jugend in der SBZ mit dem Jungvolk und der Hitlerjugend im Dritten Reich zu vergleichen. Dieses Buch belehrt einem, daß dort die Methode der Verführung und Unterdrückung perfektionierter ist als unter Hitler – und daß Freiheit dort nicht zu haben ist.

R. Bleistein SJ

MÜLLER, Wolfgang - MAASCH, Hans: *Gruppen in Bewegung*. München: Juventa-Verlag 1962. 104 S. Brosch. DM 6,80.

Wären in diesem Buch nur „sechs Berichte aus der Praxis“ geboten, so wäre es nichts besonderes; denn die Erfahrungen, von denen berichtet wird, hat jeder Jugenderzieher und Jugendseelsorger schon gemacht: Jugendgruppen finden zusammen und zerfallen; arbeiten und zerstreiten sich; erleben Höhepunkte und schlafen ein. Dort aber, wo weithin die Arbeit der Jugenderzieher aufhörte, setzt die Kritik und Reflexion in diesem Buche an. Die Verfasser bedienen sich dabei der Erkenntnisse der Soziologie und der Gruppenpädagogik und weisen nach, wie diese oft sehr formalen Erkenntnisse im Leben einer Jugendgruppe weiterhelfen.

Das Buch will zum Denken anregen, nicht in abstrakten Formulierungen, sondern in interessanten Berichten. Besondere Beachtung verdient dabei, daß die heute als Wundermittel gepriesene Diskussion auf ihren Platz verwiesen wird (50 ff.) und daß Fragen stehen bleiben, wo eine Antwort nicht gefunden wurde (97).

R. Bleistein SJ

Als Nachtrag zu unserm Artikel über Erich Przywara, Märzheft 1963, möchten wir darauf aufmerksam machen, daß neben den „Schriften“, die eben im Johannes-Verlag, Einsiedeln, erscheinen, eine Reihe von Büchern des Verfassers nach wie vor allein bei Glock und Lutz in Nürnberg zu haben ist. Nur das bisher vergriffene Lebenswerk Przywaras erscheint im Johannes-Verlag.